

14. November 1988, Überführungsfahrt der Fregatte Lübeck F224 nach Gölçük / Türkei Bericht von Omt d. R. 42 Wolfgang Kreuzer

Also dann, los geht's: Am 11. November 1988 landete ich mit meinem Manta (ja lacht nur...) endlich mal wieder in der 4. Einfahrt, schleppte meine Plünnen auf meine geliebte "Lübeck" und bezog sogar meine alte Koje im "kleinen Deck" von III Z 1. Es gab ein herzliches Hallo mit ein paar alten Kameraden, nur der damalige Refü Uli Wilhelm grantelte (scherzhaft) etwas, weil er wegen mir (als einzigem Reservisten) so viel zusätzlichen Schreibkram hätte. Kojenzeug geholt, zur Kleiderkammer gefahren und dann fuhr alles bis auf die Wochenendwache auch schon nach Hause.

Ich vertrieb mir die Zeit mit ein paar Abstechern in alte Zeiten ("Kogge", "Bierakademie") und auch nach Mariensiel bin ich kurz gefahren...

Am 14. November 1988 trat die "Lübeck" dann ihre letzte Fahrt als F224 an und das war nicht unbedingt ein herzerfrischendes Gefühl, denn dieses stolze schöne Schiff war mir immerhin von Mai 85 bis Dezember 87 eine wahrhaftige Heimat!!!

Mit Sicherheit war nicht die volle Besatzungsstärke an Bord, denn es würden ja keine Manöver oder sonstige Übungen statt finden. Das dies auch gar nicht nötig war, sollte sich eine gute Woche später im Mittelmeer dann auch eindrucksvoll zeigen.

Die Fahrt verlief bis zum Zwischenstop in Cadiz ruhig und ohne Störung, bis auf die üblichen Abgaspäckungen, die für blauen Dunst in V S 0 sorgten.

Die Biskaya meinte es tatsächlich gut mit uns mit Wellen um die 3 Meter und einer außerirdisch schönen sternklaren Vollmondnacht. Und was macht da ein anständiger Heizer nach der Mittelwache? Richtig, er krallt sich ein lecker Pülkeken und macht es sich auf der Heizerwiese gemütlich.

Cadiz war auch ganz lustig, nur der von den Spaniern gelieferte Diesel war Müll und sorgte ein paar Tage später im Mittelmeer für Düsenschwof im Mot-Raum. Wir schauten uns also ganz gelassen Cadiz an, saßen entspannt in der Sonne vor einer Pinte und suchten auch später nach den Mädels, als es dunkel war. Irgendwer machte dann auch in einer Gasse die berühmte rote Laterne aus. Die Mädels in dem Schuppen sahen auch gar nicht übel aus und hatten gewaltig Holz vor der Hütte, nur waren es eben leider nicht wirklich Mädels...

Auf dem Rückweg zur Lübeck warfen mich die lieben Kameraden dann mal eben kurz in einen schönen großen Brunnen, leider hatte ich den Fotoapparat in der Innentasche meiner Lederjacke...

Weiter ging's dann Richtung Gibraltar und überhaupt die Fahrt an der spanischen Südwestküste hatte ja auch was geschichtsträchtiges an sich. Jedenfalls hat es mich berührt, an Trafalgar vorbei zu fahren, wo Admiral Lord Nelson als Einäugiger und mit nur einem Arm sein letztes Gefecht focht. Das Mittelmeer gebärdete sich ganz schön wild, hätte ich nicht gedacht, unser Refü sorgte für Erheiterung, als er eines schönen Abends mit einem seiner "Spielzeuge" auf den Schanz stand (einem Mini-Fernseher mit Antenne und ausklappbaren Spiegeln!!!) und tatsächlich libysches Fernsehen damit empfang!!!

In der nächsten Nacht hatte ich wieder Mittelwache und plötzlich war schwer Bambule im Mitraum. Ich bemerkte, dass beide Backbord-Diesel plötzlich in die Knie gingen, alle Anzeiger gingen runter auf Null, die Diesel gingen aus und dann gab es einen brutal lauten Knall. Man kann so was 1001x üben, in Neustadt oder Portland z.B. aber das war KEINE Übung. Der Mot-Raum war innerhalb von Sekunden dicht von beißendem Qualm und dann zeigte sich auch, wie fit und eingespielt die Besatzung war. Innerhalb von 2,5 Minuten waren alle Mann auf ihren Posten, und das morgens um halb drei: Respekt!!!

Was war passiert? Die Gerüchteküche brodelte, aber wodurch auch immer die Diesel zum Stoppen gebracht wurden, ein zu großer Druck im Backbord-Sammelgetriebe brachte die Berstscheibe zum Platzen und das heiße Getriebe-Öl verteilte sich auf die umliegenden und noch heißeren Abgaskrümmen. Eine nette Sauerei war das...

Der Rest der Fahrt verlief unspektakulär und wir erreichten Gölçük. Was haben wir blöd aus der Wäsche geschaut, als wir in dem kleinen türkischen Marinestützpunkt zwei andere alte 120er entdeckten ("Emden"?" Karlsruhe"?), auf deren Seiten anstatt des F ein D aufgemalt war. Unsere gute alte "Lübeck" würde demnächst also auch zum Zerstörer befördert?

Am ersten Abend wurden wir zum Tee auf einer der ehemaligen deutschen Fregatten eingeladen. Sehr zuvorkommend und freundlich die türkischen Kameraden, die Schlaf-, Aufenthalts- und Betriebsräume wie geleckert, auch nicht das kleinste Staubkörnchen irgendwo.

Aber dafür funktionierte bei denen kaum was außer dem Samowar. Die Jungs mussten sich z.B. aus irgendwelchen Lederflicken Abgaspäckungen zurecht schneiden...

Wir blieben eine Woche in Gölçük und hatten auch etwas Programm, tagsüber war Übergabe angesagt und abends Freizeit. Wir sind mit ein paar türkischen Jungs mal einen Tag nach Istanbul gefahren und die sind vielleicht herb drauf da. Taxifahrer z.B. sind extrem schmerzfrei, 7 Mann im Taxi? Egal nix kucken einsteigen und ab dafür. 3 volle Spuren an einer roten Ampel? Egal machen wir 4te Spur auf...

Im Basar hab ich mir eine aber so was von falsche Rolex gekauft und von einem Lederwarenhändler wurden wir auf das freundlichste auf eine Pulle Johnny Walker herein gebeten. Als selbiger Herr spitz gekriegt hatte, das wir eigentlich gar nichts kaufen wollten, waren wir schneller wieder draußen als wir gucken konnten. Und im Basar von Istanbul mit Türken Heckmeck anzufangen ist wohl nicht grad ratsam. In einem netten Bistro waren wir noch und haben dann in Pamukale auf den Dolmusch nach Gölçük gewartet. Man soll sich bitte auch in der Türkei von keinem Polizisten dabei erwischen lassen, an einem Baum oder Gebüsch öffentlich zu pinkeln, da sind die echt empfindlich gewesen...

Ja und dann kam der letzte Abend in Gölçük mit der absolut verhängnisvollen Durchsage des KaFü's über alle: "Die Zollkantine steht zur freien Verfügung!" Unglaubliches hat sich in der Nacht abgespielt, weil der KaFü keine Meldung mehr über die Reste seiner Zollkantine schreiben wollte (sehr zum Wohle des seefahrenden Volkes). Weil irgendwann kein Bier mehr da war, haben wir die guten alten Bembels eben mit Sherry oder Portwein gefüllt, war ja für lau und reichlich vorhanden. Dementsprechend fühlte man sich am nächsten Morgen, aber nicht nur des Restalkohols wegen gingen viele hängende Köpfe das letzte mal die achtere Flagge grüßend von Bord. Man gestandener Seemann hatte feuchte Augen, denn es war traurig.

Verkatert und übernachtigt wurden wir dann nach Istanbul zum Flughafen gefahren. Wir mussten stundenlang auf die 707 der Luftwaffe warten, weil die Maschine wegen eines Defektes nicht planmäßig aus Köln/Bonn gestartet war. Da kam dann ein Kerl von der Lufthansa zu uns in die Wartelounge und gab pro Mann 3 Softgetränke frei. Das hielt aber auch nicht lange vor und irgendwann wurden klammheimlich die ersten Pullen aus den Seesäcken gezerrt.

Schließlich saßen wir dann endlich im Flieger und starteten. Der nette Flugkapitän, ein Hauptmann der Luftwaffe, machte dann die Durchsage, das Kabinenpersonal würde uns wohl keinen Alkohol ausschenken denn wir hätten ja eh noch genug intus.

Plötzlich kamen Gerüchte auf das nicht klar wäre wo wir landen würden, weil in Norddeutschland so ziemlich alle Start- und Landebahnen total vereist wären. Das stimmte wohl auch und als wir dann am Ende doch in Bremen landeten machte manch einer nach dem Aussteigen auf dem Rollfeld den langen Schuh.

BW-Busse standen bereit und fuhren uns nach W'haven zur 4ten Einfahrt. Aus gutem Grund gab es im Bus einigen Unmut, weil diverse höhere Dienstgrade den Fahrer dazu brachten, sie tatsächlich bis vor die Haustür zu kutschieren, der überwiegende Teil der Leute aber nur noch schnell zum Heppenser Groden wollte. Ich bekam dann für die Nacht noch eine Bootsstube zur Verfügung gestellt. Leider bekamen wir keine gemütliche Runde für nen Absacker mehr zusammen, wir waren einfach groggy! Als ich am nächsten Morgen wieder einigermaßen fit war, machte ich mich nach dem Duschen auf den Heimweg und blies meinen Manta auf der A29 ordentlich frei.

Omt d. R. 42 Wolfgang Kreutzer